



EIN

BOYGROUPSTAR

MIT

ROCKERHERZ

AALIYAH
ABENDROTH



Aaliyah Abendroth

Ein Boygroupstar
mit Rockerherz

Dream-Catchers-Reihe
Band 3

DIENSTAG, 27. AUGUST, 20:00 UHR

Ich habe wirklich keine Ahnung, warum mich mein Cousinchen zu dieser blödsinnigen Wohnungseinweihungsparty geschleppt hat, denn hier wimmelt es geradezu vor Italienern - oder Halbitalienern - und wenn ich eins *nicht* leiden kann, dann dieses Volk von Haargel im Zehnerpack kaufenden, La Gazzetta dello Sport lesenden, Sonnenbrillen auch im Winter tragenden Gigolos. Dabei habe ich das Land der Sonne, der Sehnsucht und - nicht zu vergessen - der exzellenten Rotweine - bis vor Kurzem noch geliebt wie Julia ihren Romeo, wie Susanna ihren Figaro und wie Michelle Hunziker ihren Eros Ramazzotti - Letzteren aber nur, bis irgendeine obskure Sekte ihr weismachte, dass Eros einen schlechten Einfluss auf sie habe, was er verständlicherweise ziemlich uncool fand und sich scheiden ließ. Aber gut, so ist das wahre Leben nun mal! Romeo und Julia, Liebe bis in den Tod - zusammengequirelter Blödsinn aus dem 16. Jahrhundert. Völlig irrational und realitätsfern! Die Wahrheit sieht eher so aus: Julia studiert Innenarchitektur in Berlin. Es ist ein international angelegter Studiengang, darum heißt er offiziell auch „Interior Design“. Und wie es sich für einen international angelegten Studiengang gehört, beinhaltet er ein freiwilliges Auslandspraktikum und ein obligatorisches Auslandssemester. Julia hat keine Lust auf den beschissen kalten Berliner Winter. Also beschließt sie, ihr Auslandspraktikum in Bella Italia zu absolvieren und anschließend ein Semester in Rom zu studieren. Gesagt, getan. Und dort passiert es: Sie trifft auf Romeo. Aber Romeo ist kein blutjunger Student, sondern Ende 20 und ihr Professor in „Sustainable Design“. Er macht ihr Avancen - so wie man es von einem echten Italiener erwartet: Führt sie zum Essen aus, nimmt sie zu Lesungen mit, verbringt das Wochenende mit ihr auf seinem Landgut in Sizilien und besorgt ihr sogar ihre Lieblingsschokoladensorte „Zartbitter-Orange“, die man in Italien nicht mal eben so in irgendeinem Supermarkt bekommt, weil die Italiener zwar 746573265208463 Sorten Kaffee kennen, aber nur drei Sorten Schokolade. Zu Beginn ist Julia noch skeptisch. Doch als Romeo ihr dann eröffnet, dass er ihretwegen begonnen hat, Deutsch zu lernen, schmilzt sie endgültig dahin. Sie verliebt sich unsterblich in ihn und sieht sich bereits mit ihm vor dem Traualtar - bis zum Tag vor ihrem Rückflug. Denn genau an diesem Tag eröffnet ihr geliebter Romeo ihr, dass er sie am nächsten Morgen nicht zum Flughafen

bringen und verabschieden kann, weil seine Frau früher als erwartet aus ihrem Forschungssemester in Japan zurückkehrt - und zwar genau am Tag ihrer Abreise. Ja, du liest richtig: Seine *Frau!* Julias romantischer Romeo ist verheiratet und hatte es die ganze Zeit nicht nötig, seine Geliebte über dieses winzige, in ihren Augen sicher völlig unbedeutende Detail in Kenntnis zu setzen. *Das*, liebe Fantasten und Gefühlsdussel, ist die wahre Geschichte von Romeo und Julia. Nicht Liebe bis in den Tod, sondern Liebe bis zum Abflug. Oder genau genommen: Bis zur Ankunft der Signora Montague. Romeo heißt in Wahrheit natürlich nicht Montague, sondern Baldini. Genau genommen heißt er auch nicht Romeo, sondern Giorgio. Giorgio Baldini. Und ich heiße nicht Julia Capulet, sondern Carolin Schilling. So ist das eben mit Liebesgeschichten. Sie sind ein einziger Lug und Trug. Und die, die Italiener beinhalten, sind die schlimmsten. Nein, die *allerschlimmsten*.

„Bellissima, che grandissimo piacere rivederti!“, spricht mich plötzlich eine mir bekannte Stimme auf Italienisch an.

Das ist Matteo, dieser schleimige Halbitaliener, mit dem sich meine Cousine unbegreiflicherweise so blendend versteht, dass sie ihm bei der Wohnungssuche behilflich gewesen ist.

„Wie bitte?“, fragt Jenny, meine Lieblingscousine, die mir das hier eingebrockt hat.

Offenbar hat sie Matteo nicht verstanden, weil sie gerade mit dem Cocktailmixer beschäftigt ist. Das Ding ist so laut, dass man es wahrscheinlich drei Häuser weiter noch hört.

„Ich sagte nur, dass es mir eine riesengroße Freude ist, deine hübsche Cousine wiederzusehen“, beantwortet Matteo ihre Frage, indem er seine schleimige Begrüßung noch einmal auf Deutsch wiederholt.

Dann wendet sich erneut den Würstchen auf dem Grill zu.

„Hör mal, wenn du mich noch einmal *Bellissima* nennst, hast du innerhalb der nächsten Sekunde einen *grandissimo* Bluterguss an einer bestimmten, sehr schmerzhaften Stelle. Für dich bin ich immer noch Carolin!“, stelle ich unmissverständlich klar.

Matteo lacht - sein schleimiges Schmuserockergrinsen, mit dem er wahrscheinlich in sämtlichen Müttern der Mädchen, die den Freund meiner Cousine anschmachten, den Wunsch auf ein romantisches Stelldichein an irgendeinem palmenbewachsenen italienischen Strand reifen lässt.

„Caro!“, zischt Jenny und wirft mir einen tadelnden Blick zu.

„Schon gut, Amore!“, beschwichtigt Matteo sie augenblicklich. Dass er sie „Amore“ nennt, ist eine echte Frechheit. Jennys einzige wahre Liebe heißt nämlich Mike und ist Sänger bei den Dream Catchers, der derzeit angesagtesten Boygroup der Welt. Gut, zugegeben, Matteo hat den beiden schon richtig oft aus der Patsche geholfen, und dass sie sich nach ihrer letzten Beziehungskrise wieder versöhnt haben, ist unter anderem auch sein Verdienst. Aber ganz ehrlich - das hat er doch nur gemacht, weil er sowieso weiß, dass er gegen Mike keine Chance hat. Und jetzt versucht er es bei mir. Aber da beißt er auf Granit! Ich habe nämlich eine Italienerallergie.

So langsam frage ich mich, warum ich mich überhaupt darauf eingelassen habe, mit zu dieser italienerverseuchten Grillparty zu kommen.

„Caro, cool, du bist ja auch hier!“

Mein Herz macht einen kleinen Luftsprung, und nun weiß ich wieder, warum ich mitgekommen bin.

„Ethan, du alter Herzensbrecher, lass dich drücken!“, begrüße ich Mikes Bandkollegen und befinde mich kurz darauf in seinen beidseitig tätowierten Armen.

Ethan ist ein wenig kleiner als ich, aber das stört mich nicht im Geringsten. In seinen starken Armen fühle ich mich sofort wohl. Bei den Dream Catchers hat er die Rolle des Bad Boys, und Jenny behauptet, dass er die - zumindest, was Frauen angeht - auch lebt. Aber das ist mir in diesem Moment völlig egal, denn Ethan ist supernett - und im Gegensatz zu Matteo genau mein Typ: Er trägt ein schwarzes T-Shirt mit der Aufschrift „Kiss me - I'm famous“ zu einer Camouflage-Jeans, und seine dunklen Rastazöpfe kitzeln meine Wangen.

„Hey, neues Tattoo?“, frage ich ihn, als mein Blick auf eine Katze an seinem Unterarm fällt, die ich dort vorher noch nicht gesehen habe.

„Gut erkannt!“, lacht Ethan und gibt mich wieder frei. „Ist noch nicht ganz fertig. Das ist mein Kater Aldous. Er wird noch komplett schwarz ausgemalt.“

Ich horche auf.

„Du hast einen Kater? Das ist gut. Ich mag Katzenmenschen. Mit Hundemenschen kann ich nichts anfangen.“

Ethan sieht mich einen Moment lang nachdenklich an. Dann sagt er: „Er war mein Kater - ist vor drei Jahren gestorben. Aber jetzt hätte ich sowieso keine Zeit mehr für ihn.“

Ach je! Da bin ich ja gleich wieder schön ins Fettnäpfchen getreten. Hätte bloß noch gefehlt, dass Ethan mir offenbart hätte, dass er dafür jetzt einen Hund besitzt.

„Oh, das tut mir leid“, sage ich leise und schaue dabei betreten zu Boden.

„Ach was!“ Ethan legt seine Hand auf meinen Oberarm und streicht dabei so mit dem Daumen darüber, dass mir augenblicklich heiß und kalt wird. „Aldous war 22 Jahre alt, als er starb. Ich hatte ihn seit meiner Geburt und hätte nie damit gerechnet, dass er solch ein stattliches Alter erreicht.“

Ich schaue ihn mit großen Augen an.

„22? Wow, meine Katze ist gerade mal 15 Jahre alt geworden. Dann hast du Aldous wirklich gut gepflegt.“

Ethan lacht.

„Naaaaaa, der war einfach ein Survivor - wie ich. Den konnte nichts umhauen.“

Ich nicke und muss innerlich schmunzeln. Survivor - ja, das beschreibt auch mich ganz gut. Jenny sagt immer, ich sei ein Stehaufmännchen ... oder eher Stehauffrauchen - eine, die sich durch nichts den Wind aus den Segeln nehmen lässt. Damit mag sie durchaus recht haben; aber nur weil ich immer wieder aufstehe, heißt das nicht, dass mich der ganze Mist, der ständig passiert, völlig kalt lässt. Ganz im Gegenteil - so langsam möchte ich auch mal anfangen zu *leben*, statt immer nur zu *überleben*.

DIENSTAG, 27. AUGUST, 21:45 UHR

„Du, Jenny, ich muss mich jetzt langsam mal auf den Weg machen“, tippe ich meiner Lieblingscousine, die gerade in der Küche mit Mike knutscht, auf die Schulter.

„Was? Wie? Jetzt schon?“, fragt sie mit hochroten Wangen.

Für einen klitzekleinen Moment beneide ich sie um ihr Liebesglück - doch schon im nächsten Augenblick gönne ich es ihr wieder von Herzen.

Wirklich leicht hat sie es ja sowieso nicht mit ihrem Freund. Sein Manager, Lewis Thompson, will um jeden Preis vermeiden, dass die Presse oder Fans der Dream Catchers erfahren, dass Mike glücklich vergeben ist. Sonst haben sie ja niemanden mehr, den sie anhimmeln und für dessen CDs und Poster und Wandkalender sie ihr komplettes Taschengeld ausgeben können. Und wie soll Lewis dann seinen Mercedes bezahlen ... und die vielen Spa-Besuche ... und seinen 4K-Fernseher von Sony?

„Ich bin doch noch mit Alex verabredet“, antworte ich, nachdem ich gedanklich wieder bei meinem bevorstehenden Aufbruch angekommen bin.

„Alex? Der ist doch drüben im Wohnzimmer mit Bianca“, schaltet sich nun Mike ein.

Ich rolle mit den Augen.

Mike meint Alex Anderson, den zweiten Blondie bei den Dream Catchers, der sich ausgesprochen gut mit Jenny versteht, weil er in ihr vermutlich die kleine Schwester sieht, die er nie hatte.

„Nicht *der* Alex!“, antworte ich ungeduldig, weil ich es nicht mag, Dinge stundenlang erklären zu müssen. Also fasse ich mich kurz: „Ich bin mit Alexander verabredet, einem ehemaligen Schulfreund. Jenny kennt ihn auch. Er ist damals in ihre Klasse gegangen.“

Auf Mikes Stirn bildet sich eine tiefe Grübelfalte. Er schaut mich überrascht an und sieht dann zu Jenny, bevor er fragt: „*Der* Alexander?“

Oh! Anscheinend hat Jenny ihm erzählt, was es mit Alex auf sich hat. Nun bin *ich* diejenige, die überrascht guckt.

„Ja, *der* Alexander“, seufzt Jenny und wendet sich dann an mich: „Also willst du jetzt wirklich schon los? Das ist ja schade.“

Ich möchte etwas erwidern, als plötzlich Matteo die Küche betritt. Offensichtlich hat er Jennys letzte zwei Sätze gehört, denn

er sieht mich betrübt an und säuselt etwas auf Italienisch, das mich wohl zum Bleiben bewegen soll: „Dai, Carolin, fermati ancora un po' qui con noi!“

Glaubt er wirklich, dass er mich mit einem „Komm schon, Carolin, bleib doch noch ein bisschen hier bei uns!“ vom Gehen abhalten kann? Dieses Geschleime zieht bei mir ganz sicher nicht!

„Sie ist noch mit einem ehemaligen Schulfreund verabredet“, erklärt Jenny meinen frühen Aufbruch, und ich lächle sie dankbar an.

„Oh, ein Date?“, fragt Matteo, und ich kann nicht sagen, ob er einfach nur neugierig ist oder abchecken will, ob ich irgendwelche Gefühle für meinen ehemaligen Schulfreund hege.

„Nein, ein Besäufnis unter Freunden, und jetzt lass mich endlich durch hier!“, ranze ich ihn an und will ihn zur Seite schieben, doch er hält meinen Arm fest.

In diesem Moment sehe ich das große Drachen-Tattoo, das seinen Unterarm ziert, und starre es für ein paar Sekunden wortlos an: Es ist wunderschön und ein wahres Meisterwerk der Tätowierkunst. Ich *muss* wissen, wo er sich das hat stechen lassen!

„Kannst du deinen ehemaligen Schulfreund nicht einfach fragen, ob er mit hierher kommen möchte? Er ist natürlich herzlich eingeladen“, höre ich Matteo sagen. „Zu Gegrilltem und Getränken frei Haus wird er doch nicht nein sagen, oder? Ich habe alle Zutaten für ein anständiges Besäufnis hier“, zwinkert er und angelt nach der Limoncello-Flasche im Spirituosenregal über der Spüle.

Ich starre immer noch auf das Drachen-Tattoo, das jetzt von der Limoncello-Flasche halb verdeckt ist.

„Wo hast du dir das stechen lassen?“, frage ich ihn, ohne auf sein Angebot einzugehen.

Matteo sieht mich verwundert an, stellt die Limoncello-Flasche neben der Spüle ab und streicht kurz über seinen Unterarm.

„Den Drachen?“ Ich nicke. „Das sage ich dir, sobald du deinen ehemaligen Schulfreund angerufen und ihm meine Adresse durchgegeben hast.“

Ein gewinnendes Lächeln umspielt seine Mundwinkel, und ich würde ihm am liebsten einen Tritt dorthin versetzen, wo es am meisten weh tut.

Er weiß ganz genau, dass ich nicht gehe, bis ich nicht weiß, was es mit dem Tattoo auf sich hat. Und er wird es mir nicht sagen, dieser miese, fiese Italo-Schmuserocker-Bastard!

Ich wage noch einen verzweifelten Versuch mit meinem berühmten-berühmten Kulleraugenblick, dem normalerweise kein heterosexueller Mann widerstehen kann, doch Matteo lächelt einfach weiter.

Mist! Frustriert zücke ich mein Telefon und wähle Alexanders Nummer.

„Hey Alex, ich bin’s! Ich stecke noch auf einer Party fest und wollte fragen, ob du nicht einfach herkommen willst. Jenny ist auch da.“

In diesem Moment bin ich mir nicht mehr sicher, ob das wirklich so eine gute Idee war. Jenny und Alex haben sich zwar während des Studiums auch hin und wieder verabredet, um mal zusammen einen Kaffee zu trinken, aber seit sie mit den Dream Catchers unterwegs ist, haben sie sich, soweit ich weiß, nicht mehr gesehen. Ich kann nur hoffen, dass es Jenny nicht unangenehm ist, wenn Alex plötzlich hier auftaucht.

Als ich kurz zu ihr aufschaue, kann ich jedoch kein Missfallen in ihren Augen lesen und beruhige mich erst einmal - bis ich zu Mike sehe. Der sieht nämlich alles andere als erfreut aus. Oh Mann! Er wird doch jetzt wegen Alex keinen Stress machen, oder? Dass Alex auf Jenny stand, ist schließlich Jahre her! Sie sind sowieso nie mehr als Freunde gewesen. Jenny war damals nämlich in Alexanders besten Freund Silvio verliebt, und der wusste, dass Alex in Jenny verliebt ist. Darum ist weder aus Jenny und Silvio noch aus Jenny und Alex je etwas geworden. Punkt. Aus. Ende. Mike soll mal eine Beruhigungspille fressen.

Alex hat natürlich nichts dagegen. Also gebe ich ihm Matteos Adresse und sage, er soll bei Caruso klingeln.

„Und? Bist du jetzt zufrieden?“, frage ich Signor Caruso.

Er nickt, und sein breites Grinsen spricht Bände.

„Das Tattoo hat mir ein Freund aus Kreuzberg gestochen. Ist Jahre her. Er hat es selbst entworfen. Vielleicht hast du seinen Namen schon einmal irgendwo gehört - er heißt Roberto Rini und ist Künstler.“

Beim Erwähnen des Namens klappt mir augenblicklich die Kinnlade herunter.

„Roberto Rini?“, frage ich atemlos. „Der Roberto Rini?“

Matteo kratzt sich nachdenklich am Kopf.

„Ich kenne nur *einen* Roberto Rini. Also ja, wahrscheinlich *der* Roberto Rini.“

Ich muss nach Luft schnappen und bin kurz davor, einen hysterischen Anfall zu bekommen.

Er kennt Roberto Rini!!!

Ich fasse es nicht. Roberto Rini ist *die* Koryphäe auf dem Gebiet der Tätowierungen. Seine *Motive* sind der absolute Wahnsinn! Und nicht nur das. Er ist auch ein begnadeter Zeichner. Seine Fantasy-Bilder sind weltberühmt. Er steuert regelmäßig *Motive* zu den neuesten Magic-The-Gathering-Spielkarten-Editionen bei, und sein „Drache der Verdammnis“ ist bereits jetzt mehr wert als ein durchschnittliches Hundertwasser-Gemälde. Und Matteo ist mit ihm befreundet!?!

Ich muss meine Meinung über Mister Schmuserocker vielleicht doch revidieren. Wenn Roberto Rini ihn mag, kann *ich* es vielleicht auch schaffen.

„Tutto a posto?“, höre ich Matteo fragen.

„Ja, alles okay“, antworte ich, noch immer leicht benommen. „Ich muss nur erst einmal verarbeiten, dass du Roberto Rini kennst ... beziehungsweise sogar mit ihm befreundet bist. Er ist mein absoluter Held! Ich würde töten für ein Tattoo von ihm. Woher in drei Gottes Namen kennst du ihn?“

Matteo sieht mich einen Moment lang nachdenklich an, zuckt dann jedoch mit den Schultern und sagt: „Er ist Italiener und wohnt in Berlin. Da kennt man sich halt. Hier ein Konzert, da eine Vernissage. Ab und zu mal ein Bierchen, und plötzlich hat man einen Drachen unterhalb des Handgelenks. Das geht schneller als du denkst.“

Er lacht, schnappt sich die Limoncello-Flasche und schiebt mich zurück ins Wohnzimmer.

„Worauf stoßen wir an?“, fragt er mich, als er mir kurz darauf ein Schnapsglas mit zitronengelber Flüssigkeit reicht. „Auf die Kunst?“

Ich nicke.

„Auf die Kunst!“

Ich schaue ihm in die Augen und stelle fest, dass sie strahlen wie die eines Kindes am Weihnachtsabend. Er hat wunderschöne braune Augen; ja, eigentlich ist alles an ihm schön - das ist es ja gerade: Ich stehe überhaupt nicht auf Schönlinge. Darum wird mir auch überhaupt nicht heiß, als er mich mit diesen schönen braunen Augen fixiert und mir zuproestet. Jedenfalls

nicht übermäßig. Mann, braune Augen sollten sowieso verboten werden.

„Du bist ja immer noch hier!“

Da, das nächste Paar wunderschöner brauner Augen! Ich hatte mich bereits von Ethan verabschiedet und erkläre ihm nun, dass es eine Planänderung gab: „Mein Date kommt her.“

Genau in diesem Moment klingelt es.

„Das wird er wohl sein, was?“, fragt Matteo und läuft in den Flur, um den Summer zu betätigen.

Ich laufe ihm eilig hinterher und blicke neugierig über seine Schulter, als er die Wohnungstür öffnet.

„Hi, ich bin Alex!“, höre ich mein Date sagen.

Er reicht Matteo die Hand, und dieser erwidert seinen Händedruck.

„Matteo Caruso, freut mich. Carolin ist ...“

„... schon hier“, unterbreche ich ihn, zwänge mich an ihm vorbei und falle Alex um den Hals.

„Cool, dass du gekommen bist. Es geht nämlich gerade erst richtig los. Magst du Limoncello? Los, komm, ich zeige dir erst mal die Wohnung. Oder willst *du* das übernehmen, Matteo? Ich habe ja auch noch keine Führung bekommen.“

Der Limoncello scheint bereits seine Wirkung zu entfalten, denn ich rede schon wieder wie ein Wasserfall. Wobei ich das eigentlich auch ohne Alkohol tue. Aber Alkohol verschlimmert es meist noch.

„Klar, kommt mit!“, erwidert Matteo und dirigiert uns zurück ins Wohnzimmer, wo er Alex ein Gläschen Limoncello reicht und meins noch einmal nachfüllt.

„So groß ist die Wohnung gar nicht“, sagt er dann und protestet uns zu. „Außerdem ist die Einrichtung bisher komplett provisorisch - zusammengewürfelt aus meinen Habseligkeiten der alten Wohnung und dem, was in der neuen Wohnung schon vorhanden war.“

Ich sehe mich prüfend um und nicke.

Es ist wirklich ein ziemliches Durcheinander - jedenfalls vom stilistischen Standpunkt her. Als angehende Innenarchitektin bin ich zwar sicherlich sowieso viel zu anspruchsvoll, was das Thema Wohnungseinrichtung betrifft, aber diese ästhetischen Entgleisungen würden selbst einem Laien ins Auge stechen.

„Du könntest damit beginnen, den Esstisch durch ein Walnuss-Modell zu ersetzen und die CDs von dem chromefarbenen Regal

in den Apothekerschrank zu verlagern. Dann hättest du schon mal zwei Stilbrüche weniger“, schlage ich vor.

Eigentlich wollte ich mich ja zurückhalten, aber das Regal und der Tisch schreien geradezu nach einer Veränderung. Es wäre immerhin ein Anfang ...

Matteo legt den Kopf schief und sieht mich dabei prüfend an.

„Gute Idee!“, sagt er dann, und zu meinem Erstaunen fügt er gleich darauf hinzu: „Den Weinkühlschrank müsste ich eigentlich auch durch etwas Passenderes ersetzen, aber finde mal einen Weinkühlschrank mit Walnussholzverkleidung. Selbst online bin ich da bisher nicht fündig geworden.“

Ich staune nicht schlecht. Offenbar hat er doch ein wenig Gespür für Innendesign - und nur aus der Not heraus dieses stilistische Chaos gestiftet.

„Wenn du möchtest, schaue ich morgen mal in meinem Design-Programm, das wir an der Uni nutzen, nach. Da sind an die hundert große europäische Möbelhersteller integriert. Wenn ich da keinen passenden Weinkühler finde, musst du wohl eine Sonderanfertigung beauftragen“, höre ich mich sagen und wundere mich über meine eigene Hilfsbereitschaft.

Immerhin kann mir Matteos Möbelchaos doch eigentlich schnurzpiegegal sein. Ich komme sowieso nie wieder hierher. Er muss irgendetwas an sich haben, das seine Mitmenschen dazu verleitet, ihm helfen zu wollen. Mit meiner Cousine war es ja ganz genauso. Sie ist ihm bei der Wohnungssuche nicht von der Seite gewichen, bis er sich für diese hier entschieden hat. Aber Jenny und er sind sowieso die dicksten Buddies. Selbst in der Klatschpresse wurden sie schon als „langjährige Freunde“ bezeichnet - dabei kennen sie sich gerade mal seit knapp zwei Monaten.

„Apropos“, mischt sich Alex nun in die Diskussion ein, „deine Idee mit der Hängematte, der Fototapete und den Globuslampen in meinem WG-Zimmer war der Hit! Jeder, der mich besucht, kommt aus dem Staunen nicht mehr heraus.“

Ich erröte ein wenig.

Alex hat mich nach meiner Rückkehr aus Italien gebeten, sein WG-Zimmer umzugestalten, weil er mal wieder Lust auf etwas Neues hatte. Daraufhin habe ich ihm eine gemütliche Lesecke eingerichtet. Er liest nämlich unheimlich gern und viel. Den Mittelpunkt der Lesecke bildet eine riesige, mit Kissen bestückte Hängematte; und weil Alex genauso gerne reist wie ich, habe ich ihm dazu noch eine Hängelampe aus lauter kleinen Globus-

kugeln gebastelt. Die Kugeln hängen an unterschiedlich langen Kabeln und bilden zusammen eine Spirale. Sie sind ein absoluter Hingucker. Auf den beiden Wänden hinter der Hängematte habe ich noch eine riesige Fototapete angebracht, die den Raum optisch größer wirken lässt. Darauf sieht man eine Terrasse und dahinter einen sonnenbeschienenen Palmenstrand. Das Besondere ist aber, dass ich vor der Wand ein Windspiel aufgehängt habe, dessen einzelne Klangstäbchen eigentlich Fotohalter für Alexanders liebste Urlaubserinnerungen sind. Durch die Tiefenwirkung der Fototapete sieht es so aus, als würde das Windspiel auf der Terrasse hängen.

„Danke, das freut mich“, sage ich leise und sehe dann wieder zu Matteo, der mich staunend mustert.

„Moment mal!“, unterbricht er uns. „Bist du etwa Innenarchitektin?“

Blitzmerker! Ich grinse.

„Angehende Innenarchitektin“, stelle ich richtig. „Ich bin in meinem letzten Jahr.“

„Hey, das ist ja hervorragend!“, ruft Matteo, und sein erstaunter Gesichtsausdruck weicht einem euphorischen. „Dann könntest du doch auch *meine* Wohnung hübsch einrichten.“

Wie bitte? No way! Ich werde keinen Fuß mehr in diese Wohnung setzen. Drachen-Tattoo, made by Roberto Rini, hin oder her - mein letztes Jahr an der Uni bleibt italienerfrei!

„Nein, Matteo, tut mir leid, aber das geht wirklich nicht. Ich habe ein supervolles Pensum an der Uni. Ich kann unmöglich noch nebenbei deine Wohnung einrichten“, lehne ich ab und hoffe, dass er meine Ausrede schluckt.

In Wahrheit beginnen die Vorlesungen nämlich erst im Oktober, und wirklich viel zu tun habe ich in meinem letzten Uni-Jahr auch nicht mehr, weil ich die Hälfte meiner Abschlussarbeit schon in Italien geschrieben habe.

„Bist du dir sicher?“, startet er einen neuen Versuch. „Ich bezahle das natürlich; und ich verspreche dir, dass ich nicht knauserig bin. Außerdem kannst du deiner Kreativität freien Lauf lassen. Ich werde dich nicht bremsen.“

„Selbst wenn ich deine Wände schwarz malen will?“, frage ich mit einem ironischen Unterton, füge dann aber eilig hinzu: „Nein, wirklich, es geht nicht, Matteo. Ich habe einfach keine Zeit dafür.“

Er sieht mich mit seinen warmen, braunen Augen an, und ich fange unwillkürlich an zu schwitzen. Auch das noch! Warum bleibst du nicht cool, Caro? Du kennst ihn doch kaum und bist ihm nichts schuldig.

„Na, du kannst es dir ja noch mal überlegen. Ich meine ... falls du doch irgendwie Zeit findest. Mein Angebot steht.“

Er grinst sein dämliches Schmuserocker-Grinsen und schiebt uns dann auf den Balkon.

Nachdem Alex mit einer Bratwurst und reichlich Salat versorgt ist, zeigt Matteo uns noch sein Schlafzimmer. Es ist riesig! Viel größer als sein Wohnzimmer! Welch eine Platzverschwendung.

„Warum hast du *das* nicht zum Wohnzimmer gemacht?“, frage ich ihn.

„Weil deine Lieblingscousine wollte, dass das Zimmer mit dem Balkonzugang das Wohnzimmer wird“, antwortet er beschwingt.

„Und weil große Schlafzimmer auch ihre Vorteile haben.“

Ich meine, etwas Anzügliches in seiner Stimme zu hören, doch das kann er ja jetzt unmöglich bringen, oder?

Gut, das Argument mit dem Balkon ist nachvollziehbar; der Rest hingegen ...

„Ich weiß ja nicht, wie viel Zeit du normalerweise im Schlafzimmer verbringst“, antworte ich, füge nach einem Moment des Zweifels jedoch blitzschnell hinzu: „Und ich will es auch gar nicht wissen! Aber es ist wirklich riesig. Vielleicht könntest du es teilen - in eine Schlaf- und eine Chill-Ecke, wo du nach einem stressigen Tag wieder runterkommen kannst. Irgendwie so etwas.“

Matteo zieht die Augenbrauen hoch.

„Das ist eine super Idee! Aber ohne deine kreativen Einfälle werde ich das nie und nimmer hinbekommen. Habt ihr nicht auch irgendwann Semesterferien? Vielleicht hast du dann ein bisschen Zeit ...?“

Ich schüttele den Kopf.

„Weihnachten bin ich bei meiner Familie. Und die nächsten Ferien sind erst wieder im Februar. Bis dahin hast du bestimmt einen kompetenten Innenarchitekten gefunden - zumal ich dann wahrscheinlich auch keine Zeit haben werde, weil ich für meine Abschlussprüfungen lernen muss.“

„Schade!“

Matteo zuckt ratlos mit den Schultern und bringt uns dann in die Küche, wo wir auf Jenny und Mike treffen, die sich gerade einen Cocktail mixen.

„Hey Jenny, schön, dich zu sehen! Wie geht es dir?“, begrüßt Alex meine Cousine mit einer freudigen Umarmung, die sie ebenso freudig erwidert.

„Gut, sehr gut! Viel unterwegs, aber es macht Spaß - jedenfalls die meiste Zeit“, antwortet sie lachend.

„Das habe ich mitbekommen“, erwidert er zwinkernd. „Aber das Tourleben scheint dir zu bekommen. Du siehst gut aus!“

Den skeptischen Blick von Mike scheint er gar nicht zu bemerken. Er weiß ja auch nicht, dass Jenny und Mike zusammen sind - jedenfalls nicht bis zu dem Moment, in dem Mike lockerlässig seinen linken Arm um Jennys Taille legt und ihm den rechten zur Begrüßung ausstreckt.

„Hi, ich bin Mike, und du musst Alexander sein, richtig?“

Alex schaut überrascht zu Mike und schüttelt dann verhalten dessen Hand.

„Entschuldigung, ich habe euch noch gar nicht vorgestellt“, ergreift Jenny nun wieder das Wort. „Alex, das ist mein Freund Mike; und Mike, das ist Alex. Ich habe dir ja von ihm erzählt. Wir kennen uns noch aus Schulzeiten.“

Ich habe keine Ahnung, was Jenny Mike von Alexander erzählt hat. Aber wenn sie ihm *wirklich* alles erzählt hat, dann kann ich sogar ein bisschen verstehen, dass Mike seinen Arm so besitzergreifend um ihre Taille legt. Innerlich muss ich schmunzeln. Das kann ja noch heiter werden mit den beiden.

„Spielst du immer noch in der Band?“, fragt Mike an Alex gewandt.

Er scheint wirklich genauestens Bescheid zu wissen. Innerlich ziehe ich vor meiner Cousine den Hut. Wenn sie den Mut hatte, Mike *das* alles zu erzählen, dann scheint sie ihm wirklich hundertprozentig zu vertrauen.

„Ja, wir haben mittlerweile ein paar Songs aufgenommen und treten am Freitag auch mal wieder auf.“

Alex wirkt ein bisschen aufgeregt. Ich weiß, wie viel ihm die Band bedeutet - und dass er immer noch davon träumt, ein Album aufzunehmen und richtig auf Tour zu gehen. Ich glaube, er hat bisher einfach noch nicht die richtigen Kontakte geknüpft, denn musikalisch haben es *Date With Destiny* wirklich drauf. Sie haben ihren ganz eigenen Stil, der allerdings so ohrwurm-

lastig ist, dass sie garantiert richtig erfolgreich damit wären, würde sie nur endlich mal jemand unter Vertrag nehmen.

„Oh, wo denn? Das würde ich mir ja gerne mal ansehen“, ruft Jenny enthusiastisch.

Wir wollten schon seit Ewigkeiten mal wieder zusammen auf ein Date-With-Destiny-Konzert gehen, aber irgendwie hat es nie geklappt. Entweder war *ich* nicht da oder *sie* oder wir beide. Ja, die Reiselust muss wohl in der Familie liegen ...

„Hier in Berlin - im SO36“, antwortet Alex. „Wir spielen da am Freitag zusammen mit einer befreundeten Band.“

Jenny überlegt kurz und geht innerlich wahrscheinlich ihren Terminkalender durch.

„Hm, ich müsste noch mal genau nachsehen, aber ich glaube, das könnte klappen“, erwidert sie zögerlich mit einem Blick auf Mike. „Ich gebe dir auf alle Fälle noch mal Bescheid.“

„Wow, das wäre toll!“, erwidert Alex begeistert. „Du wirst staunen. Wir singen jetzt auf Englisch und haben inzwischen ein ordentliches Repertoire an neuen Songs. Ich kann euch ja auf die Gästeliste setzen.“

Mike sieht irgendwie weniger begeistert aus. Dabei ist doch nun wirklich nichts dabei, wenn Jenny und ich uns ein Konzert unserer ehemaligen Schulband anschauen.

„Keine Sorge, ich passe schon auf Jenny auf“, raune ich Mike zu.

„Ich würde mir das auch mal anschauen wollen“, meldet sich plötzlich Matteo zu Wort.

Oje, den hatte ich schon wieder völlig vergessen.

„Dann setze ich dich selbstverständlich mit auf die Liste“, geht Alex auch sofort darauf ein.

Nein! Bloß nicht! Das sollte doch *unser* Abend werden.

„Also eigentlich hatte ich an einen Frauenabend gedacht“, wende ich ein und ziehe dabei eine Schnute.

„Okay, dann geht ihr mal schön zu zweit dahin“, lenkt Matteo ein, und mein Herz macht innerlich einen Luftsprung, doch da habe ich mich wohl zu früh gefreut. „Ich mache dann mit Mike einen Männerabend.“

„Blödsinn!“, unterbricht Jenny ihn. „Ihr könnt natürlich mitkommen. Das wird bestimmt lustig!“

JENNY! VERDAMMT! Warum muss meine Lieblingscousine nur so verflucht harmoniesüchtig sein? Das war doch ein perfekter Vorschlag von Matteo, und nun macht sie mit einem einzigen

Satz alles zunichte. Ich glaube, ich muss sie nachher mal in einem unbeobachteten Moment zur Seite nehmen und ihr den Ernst der Lage erklären. Als meine Lieblingscousine ist es schließlich ihre wichtigste Aufgabe, mir jetzt und in Zukunft sämtliche Italiener und Halbtaliener vom Leib zu halten!

„Ach, macht doch, was ihr nicht wollt!“, brumme ich und stapfe leise vor mich hin fluchend aus der Küche.

Ich brauche jetzt definitiv ein wenig frische Luft. Also suche ich den Balkon auf. Dort ist gerade nur Ethan. Er steht an der Brüstung und tippt auf seinem Handy herum.

„Uh, Lady Caro, welcher Unhold hat Ihnen denn die Laune verdorben?“, spricht er mich unvermittelt in seiner alten Rittermanier an, nachdem er aufgeschaut und mich besorgt gemustert hat.

„Ach, Jenny checkt irgendwie nicht, dass ich keinen Bock auf Matteo habe, und jetzt hat sie ihn zu einem Konzert eingeladen, auf das ich eigentlich mit ihr alleine gehen wollte.“

Ethan zieht verwundert die Augenbrauen hoch und steckt sein Handy in die Gesäßtasche.

„Du magst ihn nicht?“, fragt er überrascht. „Und ich dachte, ihr seid das neue Traumpaar. Was hast du denn gegen ihn?“

„Traumpaar?“, krächze ich. „Bist du völlig verrückt geworden? Er ist Italiener - das ist ja wohl Grund genug, ihn nicht zu mögen.“

Jetzt klappt Ethan endgültig die Kinnlade herunter.

„Sag bloß, du hast etwas gegen Ausländer“, erwidert er, und seine Stimme klingt plötzlich hart und kühl.

„Um Himmels Willen, nein!“, beeile ich mich zu sagen. „Sonst würde ich ja wohl kaum hier stehen und mit dir reden. Aber von Italienern habe ich gerade echt genug, vor allem von der schleimigen Sorte.“

Ethans Gesichtszüge werden augenblicklich wieder weicher.

„Okay, Sweetheart, da gibt es offensichtlich etwas, das dein Herz beschwert, aber mir altem Herzensbrecher möchtest du es wahrscheinlich am wenigsten ausschütten, oder?“

Er sieht so unheimlich süß aus mit diesem Herzensbrecherlächeln, dass ich augenblicklich dahinschmelze. Wenn er jetzt noch seinen Arm um mich legt ...

Ich seufze, denn genau das tut er, und mir wird augenblicklich warm ums Herz.

„Warum eigentlich nicht?“, denke ich und lege meinen Kopf auf seiner Schulter ab.

Unter uns plätschert das Wasser der Spree leise ans Ufer. Der Wind weht sanft darüber und trägt die Stimmen der Nacht fort - auch meine, als ich Ethan fast flüsternd erzähle, was es mit Giorgio Baldini und meinem Italienerhass auf sich hat ...

FREITAG, 30. AUGUST, 18:30 UHR

Da sind wir also - im SO36 in Berlin-Kreuzberg, und Kreuzberger Nächte sind ja bekanntlich lang ... Mal schauen, wie viel Wahres in diesem alten Schlager steckt. Bis jetzt ist hier noch völlig tote Hose. Neben zwei Freunden von Alexander sind wir die einzigen Konzertgäste, die sich zu so früher Stunde hierher verirrt haben. Mike und Matteo haben gesagt, sie kommen erst etwas später - kurz bevor es wirklich losgeht. Gegen zwanzig Uhr soll die erste Band spielen: *Ink Memories*. Ich habe vorher mal in ein paar ihrer Songs hineingehört, und sie klingen gar nicht schlecht. Warten wir mal ab.

Jenny ist total hibbelig und zieht mich ungeduldig zur Bar.

„Ich bin echt sooooo gespannt, wie Silvio inzwischen aussieht. Meinst du, er hat sich sehr verändert?“

Sie reicht der Barkeeperin einen Fünf-Euro-Schein und nimmt dann die zwei Limos, die sie bestellt hat, entgegen.

„Ich weiß, dass er sich sehr verändert hat“, antworte ich gelassen. „Er trägt jetzt nicht mehr diese albernen Karohemden, sondern hautenge Muskelshirts ... was wohl hauptsächlich daran liegt, dass er inzwischen genug Muskeln hat, die es sich zu zeigen lohnt. Und die blonden Locken hat er gegen einen modernen Kurzhaarschnitt eingetauscht. Du wirst staunen ...“

Jenny sieht mich halb überrascht und halb neugierig an.

„Echt jetzt? Woher weißt du ...?“

„Es ist nicht mein erstes Date-With-Destiny-Konzert“, erinnere ich sie zwinkernd.

Jenny hingegen hat seit dem verhängnisvollen Benefizkonzert vor fünf Jahren nie wieder einen Auftritt unserer ehemaligen Schulband gesehen. Ich kann nur hoffen, dass sie nicht wirklich schwach wird, wenn sie Silvio wiedersieht, denn er hat sich definitiv zum Positiven verändert ... rein äußerlich zumindest. Falls Mike tatsächlich die ganze Story kennt und von Jennys Schwärmerie für Silvio zu Schulzeiten weiß, wird er, sobald er Silvio sieht, garantiert wieder einen halben Herzinfarkt bekommen. Ich meine, er ist ja bei Alexander schon fast durchgedreht, und Alex sieht zwar gut aus, aber Silvio ... was soll ich sagen ... Jenny hatte eben schon immer einen sehr massenkompatiblen Männergeschmack. Nicht umsonst hat sie sich von allen Dream Catchers in den mit den meisten weiblichen Fans verliebt.

„Caro? Jenny? Cool, ihr seid ja wirklich gekommen!“, höre ich plötzlich eine Stimme hinter mir und spüre gleichzeitig einen Arm auf meiner Schulter, der mich in eine herzliche Umarmung zieht. Der andere Arm liegt auf Jennys Schulter, und im nächsten Moment regnet es Begrüßungsküsschen für uns beide.

„Wow, das Rot steht dir!“, sagt Alex zu Jenny. „Ich hätte dich fast nicht wiedererkannt.“

„Das ist ja auch Sinn der Sache“, antwortet Jenny geheimnisvoll und fährt sich lächelnd durch die roten Haare.

Die Perücke trägt sie - zusammen mit braunen Kontaktlinsen - immer dann, wenn sie mit Mike in der Öffentlichkeit unterwegs ist - quasi als Tarnung, damit zum einen niemand auf die Idee kommt, sie sei das blonde Mädchen aus diesem skandalösen Fernsehbericht; und zum anderen, um jederzeit behaupten zu können, dies alles sei Teil der Fotolovestory, falls wieder irgendein Paparazzo auftauchen und sie zusammen mit Mike ablichten sollte.

„Alex!“, wende ich mich nun an meinen Kumpel. „Habt ihr schon euren Soundcheck gemacht?“

Er schüttelt den Kopf.

„Nein, *Ink Memories* waren zuerst dran, aber wir checken auch gleich. Habt ihr Lust, noch kurz mit nach hinten zu kommen? Die anderen sind auch schon da“, plappert Alex direkt drauf los.

„Ähm, wir können auch einfach hier warten“, antwortet Jenny schnell.

Hat sie etwa Muffensausen bekommen - jetzt, wo sie weiß, dass Silvio keine Karohemden mehr trägt?

Ich muss innerlich grinsen und gebe ihr einen sanften Klaps auf den Hinterkopf.

„Blödsinn! Wir kommen *natürlich* mit“, widerspreche ich meiner Lieblingscousine und werfe ihr einen triumphierenden Blick zu.

Selbst dran schuld! Das ist der gerechte Ausgleich dafür, dass sie Matteo zu diesem Konzert eingeladen hat.

Alex nickt lachend und zeigt auf die linke Bühnenseite.

„Hier entlang, die Damen“, dirigiert er uns in den Backstagebereich.

Wir laufen eine schmale Treppe nach oben. Dort angekommen, blicken wir auf mehrere geschlossene Türen und Wände, die über und über mit Bandlogos beklebt und mit Edding be-

schrieben sind. Ich staune nicht schlecht: Selbst meine Lieblingspunkrockbands Pennywise, Lagwagon und No Use For A Name haben sich hier schwarz auf weiß verewigt. Überhaupt ist es das erste Mal, dass Date With Destiny in solch einer großen Location auftreten. Ins SO36 passen locker achthundert Leute, mit Drängeln sicher auch tausend. So viele werden natürlich nicht kommen, aber da *Ink Memories* auch schon eine solide Fanbase haben, könnten es schätzungsweise an die dreihundert werden. Alex hat mir gesagt, dass im Vorverkauf ganze zweihundert Tickets verkauft wurden - so viele wie nie zuvor. Außerdem wurde das Konzert bei Star FM, dem größten Berliner Rock-Radiosender, groß angekündigt. Date With Destiny waren sogar in T-Bones Breakfast Club zu Gast und hatten daraufhin viel positive Resonanz. Ich habe es ja immer gesagt: Die Jungs können was. Sie müssen einfach nur ein bisschen mehr von sich reden machen; dann sind sie im Nu weltberühmt - oder zumindest hier in Deutschland keine Unbekannten mehr ...

Hinter einer der Türen spielt jemand Bassgitarre, und genau diese Tür öffnet Alex jetzt.

Jenny wirft mir einen zweifelnden Blick zu. Also lege ich meine Hand auf ihren Rücken und schiebe sie mit leichtem Druck in Richtung der sich öffnenden Tür.

„Hi Jungs!“, rufe ich unbefangen. „Ich habe Besuch mitgebracht. Kennt ihr Jenny noch?“

Meine Cousine läuft an wie eine überreife rote Tomate, und nun tut sie mir doch ein bisschen leid. Immerhin hat sie nicht die besten Erinnerungen an unsere Schulzeit. Das haben wir beide nicht. Als Selena damals Jennys Handy gestohlen und unsere Nachrichtenkommunikation mit Jennys gesamter Jahrgangsstufe geteilt hat, kamen auch ein paar unschöne Dinge über *mich* ans Licht - zum Beispiel, dass ich in Biologie gespickt habe, dass ich Herrn Rennebergs Gestank nach Zigaretten widerlich fand, und dass ich es noch widerlicher fand, wie er - als Musiklehrer - sich immer an die älteren Chormädchen herangemacht hat. Aber ja, mir ist auch klar, dass das alles nichts im Vergleich zu Jennys Demütigungen ist, zumal ich Biologie und Musik in der Oberstufe abwählen und somit den Lehrern, die mich seit diesem Eklat auf dem Kieker hatten, aus dem Weg gehen konnte.

Die Bassgitarre verstummt und landet auf dem blauen Sofa neben einem süßen Punkgirl mit langen lila Zöpfen unter einem schwarzen Hut mit großer Krempe.

„Hey cool, sieht man sich auch mal wieder“, begrüßt mich Silvio, nachdem ich mich kurz an Jenny vorbeigedrängelt habe, die immer noch wie angewurzelt im Türrahmen steht.

Ich grüße zurück. Dann wandert sein Blick zu meinem Cousinchen, und ich sehe, wie es in seinem Kopf arbeitet.

Erkennt er sie etwa wirklich nicht?

„Hi Silvio!“, sagt Jenny nach einer halben Ewigkeit fast flüsternd.

Wo hat meine Lieblingscousine heute nur ihr Selbstbewusstsein gelassen? Sie ist doch sonst nicht so schüchtern!

„Jenny? Bist du das?“, fragt er im nächsten Moment mit hochgezogenen Augenbrauen.

Die Überraschung steht ihm merklich ins Gesicht geschrieben.

Jenny nickt nur, und dann passiert etwas, mit dem ich nicht gerechnet hätte: Er zieht sie in seine Arme, und flüstert - gerade so laut, dass ich es noch verstehen kann: „Ich hätte nie gedacht, dass ich dich noch einmal wiedersehe. Du bist noch hübscher als damals, und du hast mir ja damals schon unzählige schlaflose Nächte bereitet.“

„Wie bitte?“, krächzt Jenny atemlos.

Doch während ich noch überlege, ob man die beiden vielleicht lieber kurz allein lassen sollte, erreicht Silvios Hinterkopf ein leichter Klaps von Alexander.

„Sei froh, dass aus Silvio und dir damals nichts geworden ist“, sagt er an Jenny gewandt - so laut, dass alle es hören können. „Mit diesem Frauenheld wärest du sowieso nie glücklich geworden.“

„Sagt der größte Frauenheld von allen“, erwidert Silvio trocken, löst sich von Jenny und gibt Alexander den Klaps eine Spur fester zurück.

„Uff, ihr seid immer noch die gleichen Spinner wie damals - das beruhigt mich gerade ungemein“, ruft Jenny erleichtert und wirkt plötzlich überhaupt nicht mehr schüchtern. „Mit Spinners und Frauenhelden kenne ich mich nämlich aus.“

Silvio verzieht für einen kurzen Moment schmerzverzerrt das Gesicht.

„Oh nein, sag bloß, Alex hatte recht, als er sagte, du seist jetzt mit diesem Boyband-Macker zusammen!?“

„Das Wort ‚Macker‘ habe ich niemals in den Mund genommen“, verteidigt sich Alex und verschränkt unschuldig die Arme vor der Brust.

„Ja, du hast andere Wörter benutzt, die ich hier jetzt lieber nicht zum Besten gebe“, antwortet Silvio zwinkernd.

Jenny und ich schütteln schweigend den Kopf. Ja, so kennen wir die beiden.

„Mein ‚Boyband-Macker‘ wird hier nachher noch auftauchen - Alex hat ihn nämlich höchstpersönlich eingeladen“, antwortet Jenny mit einem süffisanten Unterton und entlockt Silvio damit ein herzhaftes Grinsen.

Ich glaube, er ist wirklich ein ziemlicher Frauenheld - aber einer, der Abfahren sehr gelassen nimmt.

„Wo ist eigentlich der Rest?“, will ich dann wissen.

Zur Band gehören schließlich auch noch Jonathan, seines Zeichens Schlagzeuger, und Cody, der Gitarrist.

„Keine Ahnung, holen wahrscheinlich Bier - hier gibt es nur Wasser und Saft“, antwortet Alex und deutet auf das Büffet.

Neben einer Obstschale, einem Brötchenteller und diversen Schälchen mit Butter, Gemüse und Dips steht Mineralwasser und eine Auswahl an Fruchtsäften. Dahinter thronen zwei große Catering-Alubehälter, von denen einer geöffnet ist und den Blick auf liebevoll gestaltete Wurst- und Käseplatten freigibt. Wow - so viel gesundes Essen hätte ich hier gar nicht erwartet.

„Und du bist ...?“, fragt Jenny, an das süße Punkgirl gewandt, das sich inzwischen vom Sofa erhoben hat, während ich immer noch das Büffet in Augenschein nehme.

„Nela, Codys Schwester“, antwortet die Kleine und reicht ihr die Hand.

„Nela?“, fragt Jenny. „Der Name sagt mir irgendetwas. Warst du auch auf unserer Schule?“

Nela nickt.

„Ja, eine Klassenstufe unter dir. Aber damals sah ich noch ganz anders aus ... unscheinbarer“, antwortet sie zwinkernd.

Jenny sieht nachdenklich aus.

Auch ich versuche mich zu erinnern, und plötzlich habe ich einen Geistesblitz: „Nela? Die Nela, die damals den Landesliteraturwettbewerb gewonnen hat?“

Sie wirft mir einen schüchternen Blick zu.

„Ja“, murmelt sie und greift zu einer der Wasserflaschen.

Nela sah damals wirklich völlig anders aus. „Bieder“ trifft es nicht einmal ansatzweise: Sie hatte eine langweilige, glatte Kurzhaarfrisur, trug eine dicke, schwarze Hornbrille und Pullover in allen erdenklichen Grauschattierungen.

„Wow, stimmt!“, ruft Jenny. „Jetzt wo Caro es sagt ... Du hast Selena und mich damals grandios aus dem Rennen geworfen. Dein Gedicht war der Oberhammer!“

Die kleine Nela wirkt gerade noch kleiner als sie so schon ist, und auf ihrer blassen Gesichtshaut bilden sich jetzt winzige rote Flecken.

„Ach was, das war doch gar nicht der Rede wert“, entgegnet sie abwehrend und füllt ihr Glas mit Sprudelwasser.

„Red keinen Quatsch, Nela, du bist ein echtes Ausnahmeta-
lent!“, mischt sich Alex nun ein und fügt dann an uns gewandt hinzu: „Sie schreibt nämlich fast alle unsere Songtexte - in-
zwischen sogar auf Englisch.“

Jenny sieht sichtlich beeindruckt aus. Ich glaube sogar, so et-
was wie Wehmut in ihren Augen zu erkennen. Sie hat früher
selbst Gedichte und Geschichten geschrieben. Aber seit dem
Vorfall mit Selena hat sie nichts mehr zu Papier gebracht.

„Erinnerst du dich an den Song mit dem einsamen Geist?“,
fragt Silvio jetzt und sieht Jenny dabei abwartend an.

„Wie könnte ich den je vergessen?“, erwidert sie mit einem
traurigen Blick auf Alex und ihn.

Diesen Song hatte Alex ihr auf dem jährlichen Benefizkonzert
unserer Schule gewidmet: „Liebe Jenny - nur für dich“, hatte er
ins Mikro gehaucht - und damit eine Folge von extrem unschö-
nen Ereignissen ausgelöst. Denn ganz davon abgesehen, dass
Jenny damals unsterblich in Silvio verliebt gewesen war, hatte
ihre Klassenkameradin Selena schon länger ein Auge auf Alex
geworfen und dessen Liebeserklärung an Jenny somit alles an-
dere als traumhaft schön gefunden. In ihrer Eifersucht hatte sie
Jennys Handy geklaut und einen Großteil der Nachrichten, die
wir uns geschrieben hatten, anonym mit ihrer gesamten Jahr-
gangsstufe geteilt - darunter auch Liebesbekundungen und Ge-
dichte für Silvio. Ein absoluter Eklat, der Jenny in ein tiefes Loch
gestürzt hat.

„Der Songtext stammt auch aus Nelas Feder“, antwortet Sil-
vio ernst.

In dem Lied geht es um einen unglücklich verliebten Geist, der
ganz allein in einer alten Burg lebt. Seine einsam vergossenen

Tränen speisen einen Bach, der aus der Burg heraus fließt, und das Lied endet mit den Worten: ‚Dieser Geist bin ich, denn du siehst mich nicht.‘

Glaubt mir, ich bin wirklich nicht nah am Wasser gebaut, aber dieser Song ist einfach nur zum Heulen schön!

„Dann bist du ab heute meine persönliche Heldin!“, ruft Jenny und umarmt Nela, fügt dann aber noch leise hinzu: „Auch wenn mir dieses Lied damals den größten Liebeskummer meines Lebens bereitet hat.“

„Nicht nur dir“, haucht Nela kaum hörbar. „Errare humanum est.“

Jenny wirft ihr einen fragenden Blick zu, doch sie schüttelt den Kopf und legt ihren Zeigefinger auf die Lippen. Wahrscheinlich ist dies nicht der richtige Zeitpunkt für weitere emotionale Enthüllungen oder nostalgische Ausflüge in die Vergangenheit; und tatsächlich werden wir im nächsten Moment auch eiskalt zurück in die Gegenwart befördert. Jedenfalls fühlt es sich für mich so an, als ich plötzlich Matteo im Türrahmen erblicke.

„Aha, *hier* treibt ihr euch also herum - backstage mit den begehrtesten Rockstars von morgen“, begrüßt er uns.

Jenny fällt ihm sofort in die Arme, und ich muss einen aufkommenden Würgereiz unterdrücken.

„Sag bloß, da bekommt der begehrteste Rockstar von heute Muffensausen“, flachst Jenny.

Begehrtester Rockstar von heute??? Meine Cousine steht wahrscheinlich noch unter Schock wegen des vorangegangenen, emotional etwas aufwühlenden Gesprächs und redet deshalb wirres Zeug. Matteo ist ein Italoschnulzenschleimer, aber ganz sicher kein Rockstar! Und begehrt? Allerhöchstens von Hausfrauen zwischen vierzig und fünfzig, denen Bon Jovi und Bryan Adams inzwischen zu viele Falten haben.

„Nein, nein, ich weiß ja, dass ich außer Konkurrenz bin“, antwortet Matteo grinsend. „Außerdem hast du mir im Kino ewige Treue geschworen, weißt du noch?“

Oh Gott! Ich kriege gleich einen zu viel. Dieses Gesülze kann sich doch kein Mensch anhören! Außer Konkurrenz? Wo *lebt* dieser Typ eigentlich? In irgendeiner Traumwelt? Und wieso geht Jenny mit ihm ins Kino? So langsam mache ich mir echt Sorgen um meine Cousine.

„Das war aber nur, weil ich dich darüber hinwegtrösten wollte, dass Shrek König von Weitweitweg geworden ist, mein lieber Prinz Charming“, entgegnet Jenny kichernd.

Scheiße! Matteo Caruso - wer bist du, und was hast du mit meiner Lieblingscousine gemacht? Die kann das doch nicht ernst meinen!?

„Mensch, Matteo, hör endlich auf, mit meiner Freundin zu flirten! Sonst mache ich Profiteroles aus dir - mit ganz viel Schlagsahne!“

Aaah, Mike, mein Lichtblick an diesem Abend! Ich habe ihn ja anfangs für einen ziemlich verweichlichten Boygroupstar gehalten, aber nach dem, was er für Jenny getan hat - und erst recht nach dieser Ansage - entwickelt er sich langsam zu meinem persönlichen neuen Superhelden. Auf alle Fälle hat er Humor: Matteo muss nämlich wegen seiner Laktose-Intoleranz bestimmte Milchprodukte meiden, allen voran Sahne, Joghurt und Mascarpone. Und das als Italiener! Was das betrifft, kann er einem fast schon wieder leid tun, denn neben Profiteroles, den leckeren italienischen Windbeuteln, verträgt er auch kein Tiramisù, kein Tartufo und keine Panna cotta.

„Keine Sorge, Mike, mein Herz ist bereits anderweitig vergeben. Darum kann ich dem Charme deiner liebenswerten Freundin auch problemlos widerstehen - im Gegensatz zu einigen anderen Männern hier im Raum, wie mir scheint“, antwortet Matteo zwinkernd und löst sich von Jenny.

Dann nimmt er ihre Hand und legt sie in Mikes - was eine wirklich süße Geste wäre, wenn ich ihm das alles abnehmen würde. Tue ich aber nicht. Erstens ist sein Herz nicht anderweitig vergeben - das hätte ich schließlich auf seiner Wohnungseinweihungsparty mitbekommen -, und zweitens ist und bleibt er ein Schleimer.

Was mich aber insgeheim wirklich fertigmacht, ist, wie schnell er die Lage hier drinnen mal wieder erfasst hat: Schleimer hin oder her - er hat innerhalb weniger Sekunden erkannt, dass da noch irgendetwas zwischen Alex, Jenny und Silvio in der Luft liegt. Er hat so unglaublich feine Antennen für das, was andere Menschen tief in ihrem Inneren beschäftigt, dass man meinen könnte, er hätte irgend so eine Superkraft ... als seien wir alle durchsichtig für ihn und er in der Lage, uns mit einem einzigen Blick zu durchschauen. Auf Mikes Geburtstagsparty, bei der ich Matteo zum ersten Mal in meinem Leben begegnet bin, hat er in

einem einzigen Satz drei Aussagen über mich getroffen, die absolut zutrafen: Er sagte, ich hätte ein großes Herz. Er sagte, mein Herz läge in Scherben; und er sagte, das sei der Grund, warum ich so eine hohe Mauer drum herum gebaut habe. Wenige Tage nach meiner Rückkehr aus Italien! Er wusste alles über mich, obwohl wir keine zwei Sätze gewechselt hatten. Vielleicht ist er mir auch deshalb so unheimlich.

„Carolin, ich freue mich aufrichtig, dich zu sehen“, wendet er sich nun auch direkt an mich. „Ich habe dir etwas mitgebracht. Hast du einen Moment Zeit?“

Dass er mich nun konsequent Carolin nennt, macht mich fast schon wieder wütend. Aber ich bin ja selbst daran schuld; und besser als *Bellissima* ist das allemal, denn *Bellissima* war Giorgios Lieblingskosename für mich.

Neugierig schaue ich auf das kleine Heft in seiner Hand.

„Was ist das?“, frage ich ihn geradeheraus.

„Eine Broschüre mit Musterstoffen. Ich brauche im Schlafzimmer schnellstmöglich blickdichte Vorhänge, aber ich kann mich für keine Farbe entscheiden. Ti prego, aiutami!“

Den letzten Satz - *Ich bitte dich, hilf mir!* - sagt er mit einem Blick, der mich all meine Vorbehalte gegen Italiener von einem Moment auf den anderen vergessen lässt. Madonna Santa, diese Augen gehören doch verboten! Ich kann mich einfach nicht an ihrem warmen Braun sattsehen. Hypnotisiert er mich etwa heimlich?

„So funktioniert das nicht“, erwidere ich, ohne meinen Blick von seinen tiefbraunen Augen abzuwenden.

„Nicht? Wieso nicht?“, will er wissen.

„Es ... es ist kompliziert“, stottere ich und will mich dazu zwingen, ihn nicht mehr anzustarren, scheitere aber grandios: Es ist, als hätte er mich mit seinen sanften, braunen Augen gefangen genommen, richtiggehend gefesselt.

„Reden wir immer noch über die Vorhänge?“, fragt Matteo mich schmunzelnd, und ich fühle mich ertappt.

Himmelherrgottnochmal, Schluss jetzt mit der Gefühlsduselei! So ein Paar hübsche braune Augen werden mich doch nicht dazu bringen, meine Vorsätze zu brechen - ich bin schließlich nicht lebensmüde: Italiener sind tabu!

„Ich kann nicht einfach irgendeine Farbe auswählen“, erkläre ich Matteo, nachdem ich es geschafft habe, meine Stimme wiederzufinden und einen halbwegs professionellen Blick aufzuset-

zen. „Es ist von so vielen Faktoren abhängig - der Helligkeit, der Ausrichtung des Fensters, den anderen Farben und Materialien im Raum. So leid es mir tut, du wirst dir wohl oder übel einen guten Innendesigner suchen müssen, der dann das komplette Schlafzimmer mit dir plant - inklusive blickdichter Vorhänge.“

„Schade“, erwidert er und wirkt tatsächlich ein bisschen traurig. Doch keine zwei Sekunden später wendet er sich plötzlich mit einem schelmischen Grinsen an meinen Kumpel: „Alexander, Mensch, raus mit der Sprache: Womit hast du Caro bestochen, damit sie dir dein WG-Zimmer umgestaltet?“

„Ich bin unbestechlich“, antworte ich an Alex' Stelle.

„Na jaaaa“, wirft er zwinkernd ein, „Bestechen ist so ein hässliches Wort. Nennen wir es lieber Ködern. Ich wüsste da schon etwas, mit dem man Caro ködern könnte, aber das verrate ich dir lieber später einmal unter vier Augen und auch nur gegen einen kleinen Gefallen.“

„Wage es ja nicht!“, erhebe ich drohend meine Stimme und töte Alex fast mit meinem Blick. „Es sei denn, du möchtest ebenfalls als italienischer Windbeutel enden.“

„Was ist denn jetzt mit eurem Soundcheck?“, wechselt Jenny galant das Thema.

Sie ist wirklich hoffnungslos harmoniesüchtig.

„Ja, ich glaube, eure Bandkumpels warten nur noch auf euch“, bekräftigt Mike ihre Frage. „Die malträtiert schon seit mindestens fünf Minuten ihre Instrumente unten auf der Bühne.“

Jetzt höre ich es auch: Lautes Schlagzeuggewummer, vermischt mit unregelmäßigen Gitarrenriffs. Jonathan und Cody sind bereits mitten im Soundcheck. Anscheinend haben sie sich ihr Bier mit auf die Bühne genommen, statt es hier zu trinken.

„Okay, dann alle raus hier. Los geht's!“, ruft Alex und schiebt uns einen nach dem anderen aus der Tür.

FREITAG, 30. AUGUST, 19:50 UHR

Der Soundcheck vergeht wie im Flug, und langsam füllt sich das SO36. Ich stehe mit Nela am linken Bühnenrand - dort, wo nachher ihr Bruder Cody die meiste Zeit stehen wird. Matteo habe ich an die Bar geschickt, um uns mit frischen Getränken zu versorgen; Jenny und Mike haben sich in den hinteren, dunkleren Bereich des Clubs verzogen, um möglichst nicht aufzufallen. Wir haben abgemacht, dass sie später, wenn Date With Destiny spielen, wieder zu uns nach vorne kommen. Keine Ahnung, ob das klappt. Es scheint doch recht voll zu werden.

Matteo ist noch nicht wieder zurück, und Nela tippt etwas auf ihrem Handy; also werfe ich ebenfalls einen Blick auf meins - und erstarre augenblicklich: *Mi manchi*, lese ich auf dem Display.

Mein Herz setzt für einige Sekunden aus. Ich kann weder atmen, denken noch fühlen. So in etwa muss es sich anfühlen, wenn man stirbt. Jedenfalls vermute ich das, als ich endlich wieder in der Lage bin, einen klaren Gedanken zu fassen.

Auch wenn ich seine Nummer längst aus meinem Adressbuch gelöscht habe, so erkenne ich sie doch sofort: Die Nachricht ist von Giorgio. „Du fehlst mir“ steht dort schwarz auf weiß, und ich weiß nicht, ob ich lachen oder weinen oder schreien oder kotzen soll.

„Prego“, höre ich Matteo im nächsten Moment sagen, während er mir ein Glas Wasser reicht. „Tutto bene?“

Alles gut? Nein, überhaupt nichts ist gut! Mein mieser, fieser Ex-Freund hat mir gerade geschrieben, dass ich ihm fehle!!! Nachdem ich ihm in meiner besten Caro-Art klargemacht hatte, was ich von ihm und seinen Lügen halte, habe ich - logischerweise - nichts mehr von ihm gehört; und nun schreibt er mir plötzlich, dass ich ihm fehle?!? Kurzzeitig kommt mir der Gedanke, dass er sich vielleicht einfach beim Empfänger vertippt hat, doch Sekunden später werde ich eines Besseren belehrt: *Caro, carissima, dobbiamo parlare.*

Mir wird gleichzeitig heiß und kalt. Schweißperlen bilden sich auf meiner Stirn - und nicht nur dort. Ich leere das Wasserglas, das Matteo mir gereicht hat, in einem Zug und stolpere, ohne ihm zu antworten, in Richtung der Toiletten am hinteren Ende des Saals.

„Caro, Liebste, wir müssen reden.“

Ist er jetzt völlig verrückt geworden? Was bitte gibt es zwischen uns noch zu bereden? Er ist in Italien - bei seiner Frau, und ich bin zurück in Berlin. Wir werden uns nie wieder sehen und erst recht nicht miteinander reden. Es ist *aus!* Seine Nachrichten ergeben absolut keinen Sinn.

„Caro, ist alles okay?“

Nelas Stimme schallt durch den Waschraum. Offenbar ist sie mir gefolgt.

„Ja, ich habe nur ganz plötzlich heftige Unterleibsschmerzen bekommen. Meine Monatsblutung“, lüge ich und mache ein stöhnendes Geräusch in meiner Toilettenkabine.

Nela stößt hörbar den Atem aus, was wohl so etwas wie eine Mitleidsbekundung sein soll.

„Kann ich dir irgendwie helfen?“, fragt sie eine Spur leiser als eben.

„Nein, nein, danke - das geht gleich vorbei. Es ist immer nur dieser erste Moment. Keine Sorge, ich bin in spätestens fünf Minuten wieder bei euch.“

Nela scheint mir zu glauben. Sie wünscht mir viel Kraft und verabschiedet sich schließlich mit einem „Okay, dann bis gleich!“

Kraft brauche ich jetzt wirklich. Auf gar keinen Fall will ich mir diesen tollen Abend verderben lassen, indem ich die ganze Zeit darüber nachgrübele, was Giorgio mit seinen Handynachrichten bezweckt. Also treffe ich die einzig richtige Entscheidung: Ich lösche den Nachrichtenverlauf, ohne darauf zu antworten, und mit ihm lösche ich die Person, die ihn initiiert hat, aus meinem Kopf und aus meinem Herzen. Giorgio Baldini? Wer soll das sein? Nie gehört, den Namen!

FREITAG, 30. AUGUST, 21:00 UHR

Ink Memories waren wirklich gut - live sogar noch besser als auf den Aufnahmen, die ich mir im Vorhinein angehört hatte. Doch jetzt heißt es: Bühne frei für Date With Destiny! Während der Pause zwischen den beiden Auftritten hat sich Jenny tatsächlich zu uns vorgekämpft. Mike ist allerdings hinten geblieben und wartet nun darauf, dass Matteo ihm in seiner dunklen Ecke Gesellschaft leistet. Ich finde das ganz formidabel, denn dann können wir drei Mädels nach Lust und Laune unsere vier Jungs feiern, anschmachten und bejubeln, ohne uns die ganze Zeit dumme Kommentare von den zwei Kerlen anhören zu müssen.

Als ich Nela und Jenny kurz von der Seite betrachte, muss ich mir ein Schmunzeln verkneifen: Ich könnte nicht sagen, welche von beiden aufgeregter ist. Jenny tritt die ganze Zeit von einem Fuß auf den anderen, während sich Nela pausenlos einen ihrer beiden lilafarbenen Zöpfe um den Zeigefinger wickelt.

Dann ist es endlich so weit: Date With Destiny betreten die Bühne und rocken los. Es ist wie Magie: Cody und Silvio greifen lässig in die Saiten; Jonathan lässt seine Drumsticks mit sattem Sound aufs Schlagzeug sausen. Sie haben nicht nur ihre Instrumente, sondern auch den Saal von der ersten Minute an fest im Griff. Als schließlich auch noch Alex' kraftvoller Gesang einsetzt, fängt die Menge augenblicklich an zu toben, und wieder einmal frage ich mich, warum die Vier es bisher nicht über ein wenig lokale Bekanntheit hinaus geschafft haben. Sie sind gut - extrem gut ... viel besser als manch andere international erfolgreiche Band. Wo sind nur die ganzen Talentscouts, wenn man sie mal braucht?

Jenny scheint meine Meinung zu teilen, denn sie starrt völlig fasziniert auf das Spektakel, das sich hier - direkt vor ihren Augen - abspielt. Ab und zu ertappe ich sie auch dabei, wie sie Silvio auf der anderen Seite der Bühne anstarrt. Ich kann es ihr nicht verübeln. Er sieht ziemlich heiß aus in seinem weißen Muskelshirt, dessen Vorderseite ein übergroßer Totenkopf ziert.

Nela hingegen hat nur Augen für Alex. Ich hatte mir vorhin schon so etwas gedacht, als sie andeutete, dass sie den Schulauftritt, bei dem Alex Jenny seine Liebe gestanden hat, auch traumatisch fand, aber jetzt ist es ganz eindeutig: Sie steht auf den charismatischen Sänger von Date With Destiny. Blöd nur,

dass er selbst das nicht zu merken scheint, denn seine Augen suchen immer wieder die von Jenny. Dabei hat er mir erst vor Kurzem beim Leben seines Papageis geschworen, dass er längst über sie hinweg ist. Männer!

Nach ein paar Songs startet Alex eine kleine Vorstellungsrunde. Das macht er immer so. Meistens denkt er sich dafür irgendwas Lustiges aus. Heute ist da keine Ausnahme: „Der Typ da hinterm Schlagzeug ist Jonathan. Wie ihr euch wahrscheinlich denken könnt, hassen ihn seine Nachbarn. Darum wurde ihm auch erst kürzlich wieder sein Mietvertrag gekündigt, so dass er zurzeit abwechselnd bei Cody und mir wohnt. Also, Mädels, Applaus für diesen heißen, leidenschaftlichen jungen Mann, der es gern laut mag; und falls ihr ihm für ein paar Tage Unterschlupf gewähren möchtet, spricht Jonathan einfach nach der Show an!“

Das weibliche Publikum grölt und pfeift, während Jonathan wahrscheinlich am liebsten im Erdboden versinken möchte. Er ist eigentlich ein total lieber und ruhiger Typ und eher von der schüchternen Sorte. Damit zieht Alex ihn immer zu gern auf. Ich bin gespannt, was er sich heute für Silvio ausgedacht hat. Doch erst einmal ist Cody dran: „Cody ist unser Gitarrist, und er wäre vermutlich nie in der Band gelandet, wenn er nicht so eine wahnsinnig tolle Schwester hätte.“ Oh ... mein ... Gott! Hat er das gerade wirklich gesagt? Ich werfe einen vorsichtigen Blick auf Nela: Nein, ich habe mich nicht verhört. Mit weit aufgerissenen Augen steht sie da und kann kaum glauben, was er da von sich gibt: „Codys Schwester ist nämlich die gute Seele der Band - nicht nur, weil sie fast alle unsere Songtexte schreibt, sondern auch, weil sie uns in- und auswendig kennt und in allen kritischen Situationen zu besänftigen weiß. Nela, willst du nicht mal kurz zu uns hochkommen?“

Nelas Gesichtsfarbe wechselt innerhalb von Sekunden von feuerrot zu kreidebleich. Doch bevor sie irgendetwas tun kann, ist Alex schon zu ihr hinuntergesprungen und nimmt ihre Hand. Grinsend führt er sie auf die Bühne.

„Einen riesengroßen Applaus für Nela, bitte!“, ruft er und reißt ihre Hand, die er immer noch festhält, euphorisch in die Luft.

Das Publikum jubelt. Dann lässt er von ihr ab und zeigt auf Cody: „Und einen klitzekleinen Applaus auch für Nelas Bruder, unseren todlangweiligen Gitarristen Cody!“

Erneuter Jubel. Dann darf Nela die Bühne wieder verlassen.

Ich nehme sie in Empfang und in den Arm, weil ich mir vorstellen kann, dass sie gerade ziemlich durch den Wind ist. Arme Nela! Ob Alex ahnt, auf welche Achterbahn der Gefühle er sie geschickt hat?

„Einen habe ich noch“, verkündet er, nachdem der Applaus wieder abgeebbt ist und deutet auf Silvio. „Unser Bassist ...“

Er macht eine Pause, die augenblicklich durch frenetisches Gekreische gefüllt wird. Tja, Silvio ist eben eindeutig der Frauenschwarm der Band - neben Alex natürlich.

„Pffffff!“, kommentiert Alex das Gekreische und provoziert damit nur ein noch ohrenbetäubenderes Geschrei.

„Okay, Silvio, du hast gewonnen!“, fährt er grummelnd fort, kann sich aber ein Schmunzeln nicht verkneifen, als er, ans Publikum gewandt, weiterredet: „Silvio gewinnt immer - hauptsächlich Mädchenherzen. Es ist immer das Gleiche: Ich verliebe mich in ein Mädchen, und sobald ich es um ein Date bitte, sagt es: ‚Sorry, nee, ich steh’ auf den Bassisten’.“

Im Hintergrund halten Cody, Jonathan und Silvio große Pappschilder mit einem traurigen Smiley und dem Schriftzug „Ooo-ooh“ hoch, und sofort geht ein mitleidiges Raunen durch die Menge, das mich innerlich schmunzeln lässt.

„Danke, ihr seid so mitfühlend“, seufzt Alex und legt sich dabei ganz theatralisch eine Hand aufs Herz. „Der folgende Song ist übrigens genau solch einem Mädchen gewidmet: Dem Mädchen, das mich nie beachtet hat, weil sein Herz für meinen besten Freund schlug. Manche Dinge ändern sich eben nie.“

Das Prelude von „Ghost“ - sie haben den Song tatsächlich ins Englische übersetzt - erfüllt den Raum, und ich bemerke erst jetzt, dass Alex noch immer zu Jenny schaut. Kein Zweifel - er meint sie. Als sie sich hilfesuchend zu mir umdreht, lege ich meinen rechten, noch freien Arm um ihre Schulter und streiche ihr beruhigend über den Rücken. Mein linker Arm hält noch immer Nela fest, die wie ein Häufchen Elend an mir klebt und sich insgeheim wahrscheinlich gerade jede Menge Foltermethoden für Jenny und Alex ausmalt.

Alex setzt gerade zum Refrain an - da spüre ich, wie mir Jenny sanft entrissen wird. Oha! Mike ist aus der Deckung gekommen, um sein Eigentum zu markieren. Das wird ja hier langsam dramatischer als jedes Shakespeare-Stück! Er schlingt von hinten beide Arme um seine Freundin und macht Mr. Möchtegern-

Rockstar damit unmissverständlich klar, wer hier die Mädchenherzen gewinnt: Nicht der Bassist, sondern der Boygroupstar!

Nachdem das recht eindeutig geklärt ist, heftet Alex seinen Blick nun auch nicht mehr auf Jenny, sondern auf einen imaginären Punkt irgendwo im hinteren Teil der Halle. Armer Alex! Arme Nela! Arme Caro! Ja, denn auch mir blutet ein wenig das Herz, als ich sehe, wie Jenny und Mike sich innig küssen. Bildfetzen meines ersten Kusses mit Giorgio tauchen vor meinem geistigen Auge auf. Gott, ich war so naiv, aber es fühlte sich so verdammt gut an ... damals. Ich will auch wieder verliebt sein! So richtig mit Leib und Seele! Nur diesmal möglichst in einen Typen, der nicht bereits verheiratet ist und es ernst mit mir meint. Das ist doch wohl nicht zu viel verlangt, oder?

Plötzlich spüre ich etwas Warmes an meiner rechten Schulter und dann etwas Kaltes in meiner Hand: Matteo hat mir seinen Arm auf den Rücken gelegt und mit dem anderen ein kühles Getränk gereicht. Ich bedanke mich bei ihm, vermeide es aber, ihm dabei in seine schokobraunen Augen zu sehen. Zum Glück ist der Song gleich zu Ende.

„But you don't see: That ghost is me.“

Tosender Applaus erfüllt den Saal. Auf Englisch ist der Song mindestens genauso aufwühlend wie auf Deutsch. Da hat Nela mit ihrer Übersetzung wirklich ganze Arbeit geleistet!

Am Ende des Konzerts sieht sie zum Glück auch weit weniger mitgenommen aus als noch vor einer Dreiviertelstunde. Die Genugtuung, dass Alex nicht bei Jenny landen kann, sowie Matteos Komplimente für ihr Songwriting scheinen sie wieder aufgebaut zu haben. Ende gut, alles gut?

Nicht ganz! Denn kurz nach halb elf erreicht mich eine dritte Handynachricht: *Sono a Berlino*. - Ich bin in Berlin.

AN DIESER STELLE ENDET DIE LESEPROBE.

Den kompletten Roman kannst du hier kaufen:

<http://aaliyah-abendroth.com/buecher.html>